

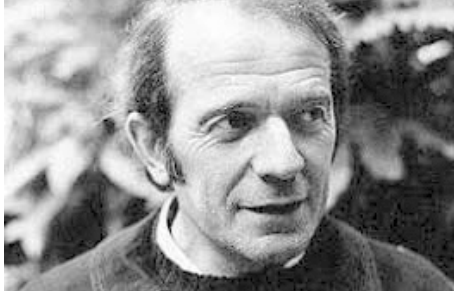
RHIZOM ... abschnitte zitiert aus: »rhizom«, merve verlag berlin, 1977

gilles deleuze: französischer philosoph | *18. Januar 1925 in Paris; † 4. November 1995

félix guattari: franz. psychiater & psychoanalytiker | * 30. April 1930; † 29. August 1992

seiten 40 – 41:

»wenn wir zitieren, dann nur aus liebe. wir beanspruchen nicht, eine summa zu verfassen oder eine chronik aufzustellen, unsere verfahren sind vergessen und subtraktion. ein rhizom bilden, maschinen bauen, die vor allem demontierbar sind; ein milieu schaffen, wo mal dies und mal jenes auftauchen kann: wie mürbe brocken in der suppe. oder besser noch, ein funktionelles, pragmatisches buch: nehmt euch was ihr wollt. das buch hat aufgehört, ein mikrokosmos nach klassischer und abendländischer art zu sein. das buch ist kein bild der welt und noch viel weniger signifikant. es ist nicht schöne organische totalität, auch nicht mehr einheit des sinns. michel foucault antwortet auf die frage, was für ihn ein buch sei: eine werkzeugkiste (michel foucault, mikrophysik der macht, berlin 1976, s. 45). und proust, dessen werk voller bedeutungen stecken soll, meinte, daß sein buch wie eine brille sei: probiert, ob sie euch paßt; ob ihr mit ihr etwas sehen könnt, was euch entgangen wäre; wenn nicht, dann lasst mein buch liegen und sucht andere, mit denen es besser geht. findet die stellen in einem buch, mit denen ihr was anfangen könnt. wir lesen und schreiben nicht mehr in der herkömmlichen weise. es gibt keinen tod des buches, sondern eine neue art zu lesen. in einem buch gibt's nichts zu verstehen, aber viel, dessen man sich bedienen kann. nichts zu interpretieren und zu bedeuten, aber viel, womit man experimentieren kann. ein buch muß mit etwas anderem „maschine machen“, es muß ein kleines werkzeug für ein außen sein. keine repräsentation der welt, auch keine welt als bedeutungsstruktur. das buch ist kein wurzelbaum, sondern teil eines rhizoms, plateau eines rhizoms für den leser, zu dem es paßt. die kombinationen, permutationen und gebrauchswesen sind dem buch nie inhärent, sondern hängen von seinen verbindungen mit diesem oder jenem aussen ab. ja, nehmt was ihr wollt. wir haben nicht vor (!), eine schule zu gründen; auch schulen, sekten, cliquen, kirchen, avantgarden und arrièregarden (*nachhut[N]*) sind bäume, die in ihrer lächerlichen erhabenheit und duch ihren lächerlichen sturz alles zermantschen, was sich wichtiges ereignet.«
(für den begriff „buch“ könnte auch „kunstwerk“ – bzw. *adéquate begriffe* – gesetzt werden.)



gilles deleuze

seite 11:

»... das viele (multiple) muß man machen: nicht dadurch, daß man fortwährend übergeordnete dimensionen hinzufügt, sondern im gegenteil ganz schlicht und einfach in allen dimensionen, über die man verfügt: jedesmal $n - 1$ (das eine ist nur dann ein teil der vielheit, wenn es von ihr abgezogen wird). das einzelne abziehen, wenn eine vielheit konstituiert wird; $n - 1$ schreiben.

ein solches system kann man rhizom nennen. als unterirdischer sproß unterscheidet sich ein rhizom grundsätzlich von großen und kleinen wurzeln. knollen und knötchen sind rhizome. pflanzen mit großen oder kleinen wurzeln können in vielerlei hinsicht rhizomorph sein: man muß sich wirklich fragen, ob nicht das rhizomorphe gerade das spezifische an der botanik ausmacht (...als *universelles, kosmisches prinzip gilt*) ... ?

auch die tiere sind es, wenn sie meuten bilden, z. b. die ratten. ein bau ist in allen seinen funktionen rhizomorph: als wohnung, vorratslager, rangiergelände, versteckt und ruine. das rhizom selbst kann die verschiedensten formen annehmen, von der verästelung und ausbreitung nach allen richtungen an der oberfläche bis zur verdichtung in knollen und knötchen. wenn die ratten übereinandergleiten. im rhizom gibt es das beste und das schlimmste: die kartoffeln, die quecke, das unkraut. tier (*mensch*) und pflanze, ...«



seite 8:

»die natur geht so ... vor: dort sind wurzeln pfahlwurzeln mit zahlreichen verzweigungen, seitlichen und sternförmigen, jedenfalls keinen dichotomischen. der geist bleibt hinter der natur zurück. ...«

seite 11:

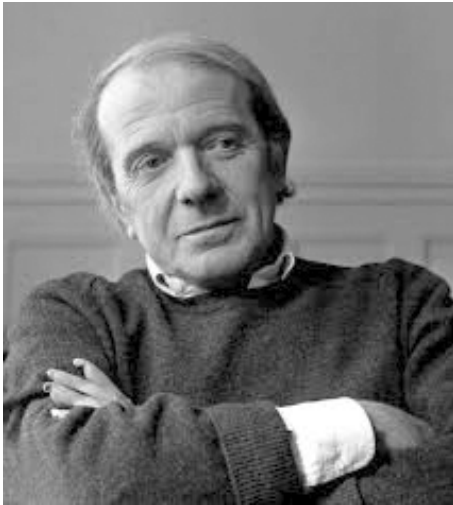
»... 1. und 2. – prinzip der konnexion und heterogenität: jeder beliebige punkt eines rhizoms kann und muß mit jedem anderen verbunden werden. ... «

seite 12:

»... ein rhizom verknüpft unaufhörlich semiotische kettenteile, machtororganisationen, ereignisse in kunst, wissenschaft und gesellschaftlichen kämpfen. ...«



félix guattari



gilles deleuze

seite 13:

» ... 3. – prinzip der vielheit:

eine vielheit hat weder subjekt noch objekt; sie wird ausschließlich durch determinierungen, größen und dimensionen definiert, die nicht wachsen, ohne daß sie sich dabei gleichzeitig verändert (die kombinationsgesetze wachsen also mit der vielheit). als rhizom oder vielheit verweisen die fäden der marionette nicht auf den angeblich einheitlichen willen eines künstler oder marionettenspielers, sondern auf die vielheit seiner nervenfasern. diese bilden nämlich in anderen dimensionen, die mit den fäden der marionette verknüpft sind, selbst eine marionette: die fäden oder auch drähte, mit denen die figuren bewegt werden. wir wollen sie gespinst nennen. ...«

seite 16:

»... 4. – prinzip des signifikanten bruchs:

... ein rhizom kann an jeder beliebigen stelle gebrochen und zerstört werden; es wuchert entlang seinen eigenen oder anderen linien weiter. ...«

seite 20/21:

»... 5. und 6. – prinzip der kartographie und der dekalkomnie

(verfahren abziehbilder herzustellen):

ein rhizom ist keinem strukturalen oder generativen modell verpflichtet. ...

das rhizom ist karte und nicht kopie. ...

die karte ist offen, sie kann in allen ihren dimensionen verbunden,

demontiert und umgekehrt werden, sie ist ständig modifizierbar. ...

vielleicht ist es eines der wichtigsten merkmale des rhizoms, viele eingänge zu haben ...«

finale seite 41:

»... zu *[N]*, *[N]*-1 schreiben, schlagworte schreiben:

macht rhizom, nicht wurzeln, pflanzt nichts an! sät nicht, stecht! seid nicht eins oder viele,

seid vielheiten! macht nie punkte, sondern linien! geschwindigkeit (... *zeit! raum! bewegung!* ...)

verwandelt den punkt in eine linie! seid schnell auch im stillstand!

(... lasst euch zeit! raum! bewegung! ...)

glückslinie, hüftlinie, fluchtlinie. laßt keinen general in euch aufkommen!

macht karten, keine photos oder zeichnungen ...

(aber videos, audios, fotos, zeichnungen, linien, theorien ... in & für karten !).

seid der rosarote panther, und liebt euch wie wespe und orchidee, katze und pavian.«



félix guattari

postscriptum (aus den 60ern):

Guattari kritisiert den von ihm so genannten „Weltweiten integrierten Kapitalismus“ scharf und hält fest: „[E]s wird auf die ökologische Krise nur in planetarischem Maßstab eine wirkliche Antwort geben, und nur dann, wenn sich eine authentische politische, soziale und kulturelle Revolution vollzieht, die die Ziele der Produktion materieller wie immaterieller Güter neu ausrichtet.“

